

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 112 (1967)
Heft: 27-28

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juli 1967, Nr. 4

Autor: Trüb, Fridolin / Degen, Fred / H. Ess

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

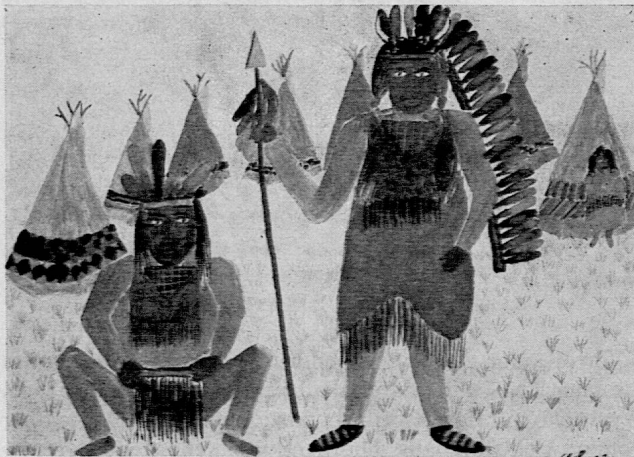
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sachzeichnen und Freies Gestalten

Indianerlager (zu den Arbeiten in Deckfarbe, 35 × 50 cm, 2. Kl. Gymnasium Kantonsschule St. Gallen, 8. Schuljahr)

Ausgangspunkt zu dieser Arbeit ist der Besuch einer Ausstellung des Völkerkundemuseums. Es werden die Kupferstiche des Schweizer Malers Karl Bodmer (1808–1893) gezeigt, die er auf der Forschungsreise in Nordamerika gezeichnet hat. Die Ausstellung enthält zusätzlich einige Gebrauchsgegenstände und Schmuck. Mit einigen Skizzen, der Erinnerung an die Bilder und der Phantasie aus jugendlicher Romantik machen sich die Schüler daran, in Farben das Thema zu gestalten, gleichsam, wie wenn sie als Maler Bodmer dabei gewesen wären.

Die Schüler sind frei in der Motivwahl, der Komposition, der Farbe. Bevorzugt wird: grosser Lagerplatz mit vielen Zelten und Figuren, Ueberblick aus der Höhe, also mit bis zum oberen Rand des Blattes reichendem Gelände. Dies entspricht einer frühern Form der Raumgestaltung, hat aber auch praktische Gründe der Anschaulichkeit: Die Dinge lassen sich ausbreiten, ohne dass sie sich gegenseitig zu sehr verdecken. Seltener sind Raumgestaltungen mit sichtbarem Horizont, dominierenden Vordergrundfiguren und entsprechenden

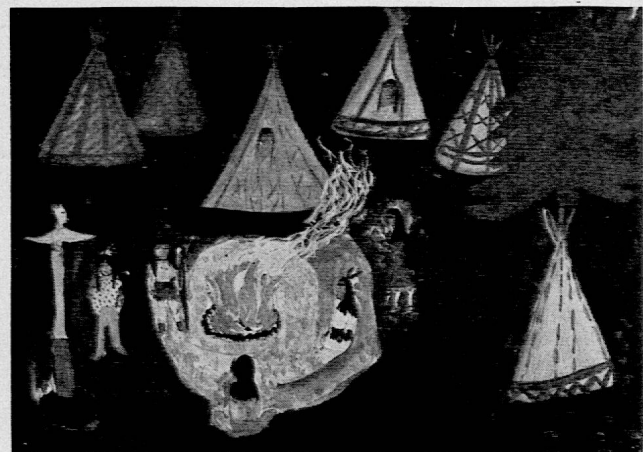
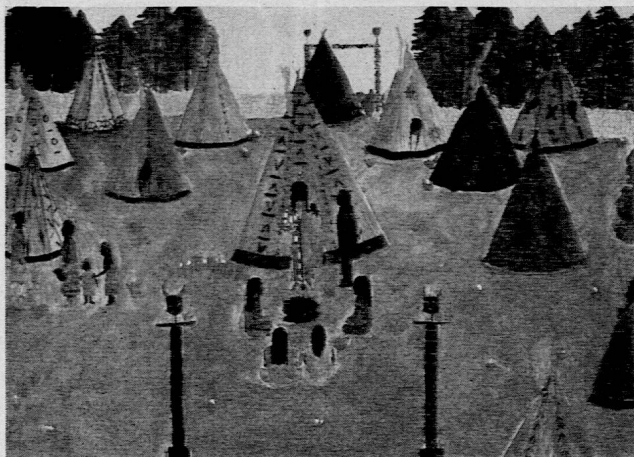


Ueberschneidungen. Die Farben sind meist erdige Gelb und Grün, dazu die bunten Farben des Federschmucks der Indianer.

Eskimo (gleiche Klasse), folgende Seite.

Ein Gang durchs Völkerkundemuseum führt uns von den Indianern zu den Eskimos. Hauptobjekt ist der Kajak, das leichte Männerboot aus Seehundshaut mit der zugehörigen Jagdausrüstung. Die Klasse skizziert Kajak, Geräte und Kleider. Danach entsteht die Farbarbeit. Die Figuren sollen sinnvoll in die Landschaft eingefügt werden. Der Kalt-Warm-Kontrast beherrscht die Bilder. Für Mensch und Tier werden die warmen Farben eingesetzt. Dazu die rote Sonne. Für Eis und Meer die Abtönungen von weiss bis blau. Damit auch die tiefstehende Mitternachtssonne ins Bild gebracht werden kann, erscheint hier häufiger der Horizont auf dem Blatt. Die Grössenverhältnisse bereiten oft Schwierigkeiten, aber die gefundenen Lösungen machen oft den Reiz der Arbeit aus.

Die Beschäftigung mit der Arbeits- und Lebensweise fremder Völker führt hier über das Sachzeichnen zu einem freien Gestalten aus der Vorstellung. Elemente der unterrichtlichen Auswertung und Hilfe in der Entwicklung sind die Komposition, das räumliche Erfassen und die Farbgebung. *Fridolin Trüb, St. Gallen*





Zweifarb-Linolschnitt mit einer Platte (Arbeiten einer 4. Gymnasialkl. der Kantonsschule St. Gallen, 10. Schuljahr)

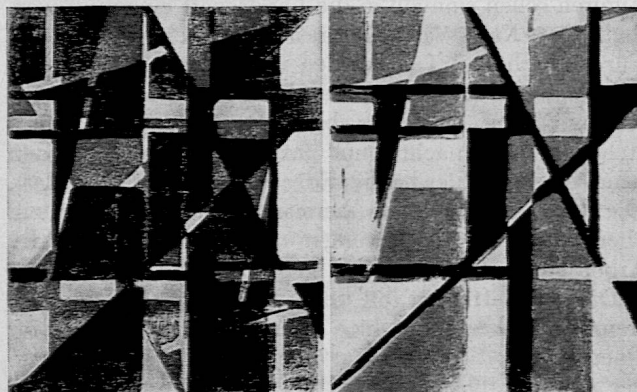
Der Linolschnitt und -druck hat erfreulich Eingang gefunden in den Unterricht. Allein schon in den Arbeitsphasen *Zeichnung / Schwarz-Weiss-Planung / Schnitt und Druck* gilt es verschiedene Probleme zu meistern, und aus dem Zusammenspiel dieser Tätigkeiten resultieren überraschende Möglichkeiten. Es geht ja nicht darum, eine Reproduktionstechnik zu erlernen, sondern vielmehr darum, die durch das Arbeitsverfahren bedingten bildnerischen Mittel zu erproben und fruchtbar zu machen.



Zwei- oder gar Dreifarbendrucke kommen wegen des grossen Zeit- und Materialaufwandes seltener in Frage. Versuche mit dem Zweifarbendruck mit einer Platte aber lohnen sich durchaus. Die handwerkliche Arbeit vereinfacht sich, und die Druck-Kombinationen sind vielfältig.

Wellen und Fische

1. Die Platte wird wie für einen Schwarz-Weiss-Druck geschnitten. Es werden Abzüge in hellerer Farbe in der benötigten Anzahl erstellt.
2. Die Platte wird weiter bearbeitet. Einzelne Teile werden stengelassen, einzelne teilweise – und andere ganz weggeschnitten.
3. Es folgt der Ueberdruck mit dunklerer Farbe.



1. Platte gedreht
Formate je 12,5/10 cm

2. Platte weitergeschnitten



1. Zustand
Format 10/12,5 cm

2. Zustand

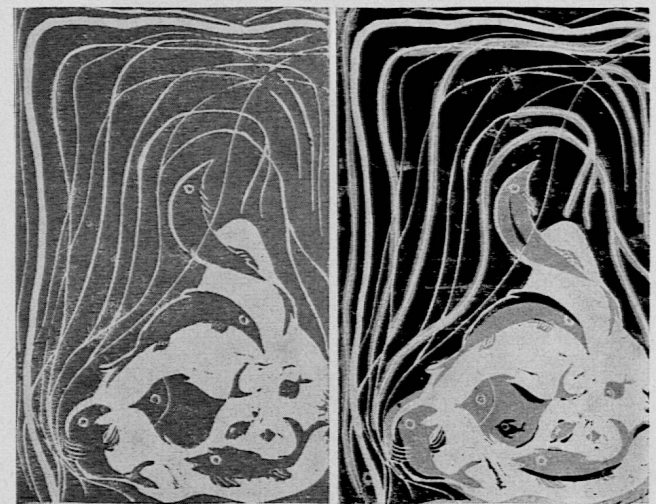
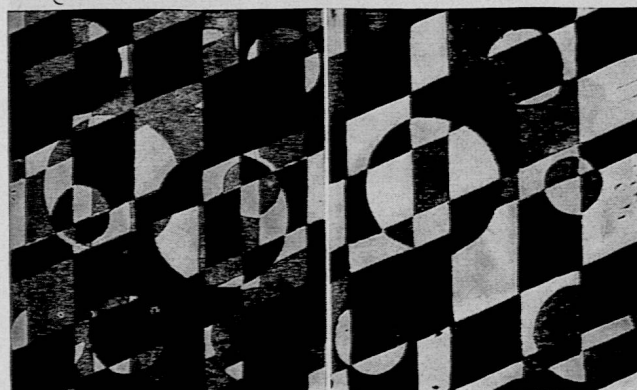
Format 20/13 cm

1. Zustand

2. Zustand

1. Platte gedreht

2. Platte weitergeschnitten



Tiefsee-Fische

Es kann eine Planung mittels Zweifarben-Pinselskizze vorausgehen. Ebenso reizvoll ist es aber, das Weiter-schneiden für den Ueberdruck aus dem Erstdruck heraus zu entwickeln. Allein schon der Farbwechsel: Dunkel auf Hell oder Hell auf Dunkel, ferner das nur teilweise Einwalzen der Platten bietet reiche Möglichkeiten zum Experimentieren.

Dekorative Gestaltung einer Fläche

Bei rein dekorativen, also ungegenständlichen Versuchen bieten sich folgende Möglichkeiten für den Ueberdruck an:

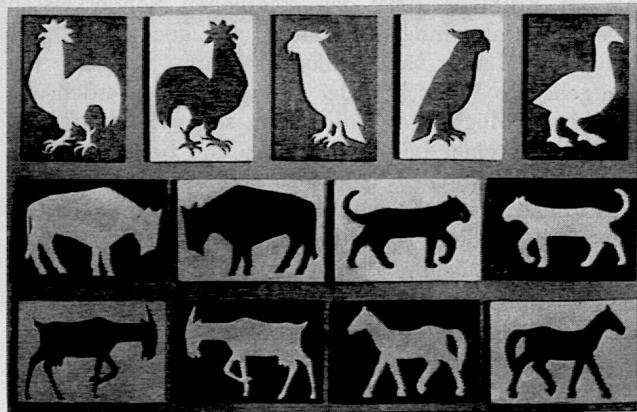
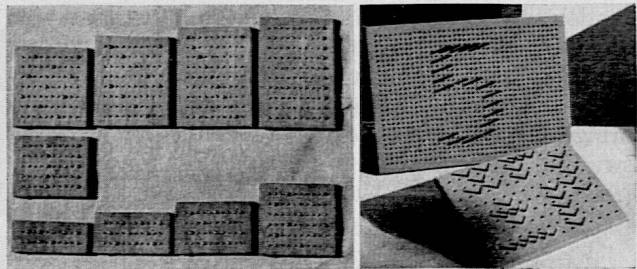
- Verschieben der Platte resp. zweimaliges Verschieben für Dreifarbendruck,
- Drehen der Platte (Kehrdruck),
- Weiterbearbeiten der Platte für Zweitdruck,
- Drehen der weiterbearbeiteten Platte.

Die Farbdrucke erscheinen in der Reproduktion grauschwarz. Aber auch die Weiss-Grau-Schwarz-Stufung ergibt gute Wirkungen. Das Experimentieren mit den verschiedenen Möglichkeiten ist anregungs- und spannungsreich.

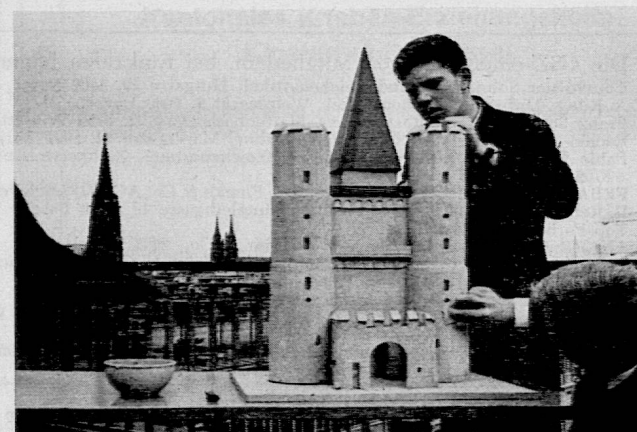
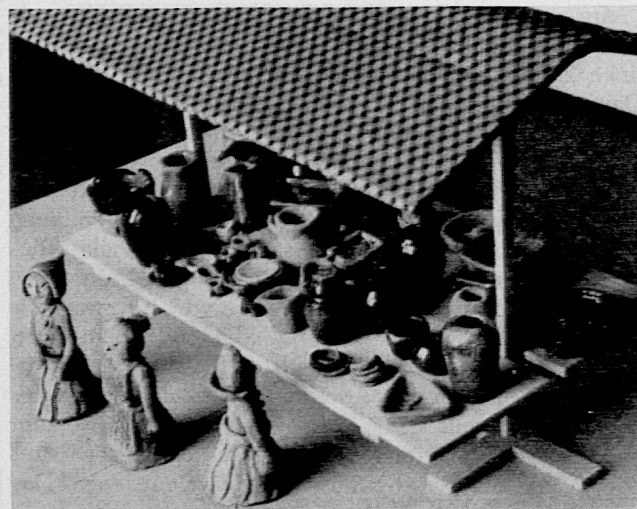
Fridolin Trüb, St. Gallen

Hilfe für blinde Kinder

Vor rund zwei Jahren wurde eine Geldsammlung für ein Blindenheim in der Ostschweiz durchgeführt. Einer der Briefe war auch an die AZG (Arbeitsgemeinschaft für Zeichnen und Gestalten), Basel, gerichtet (via Postcheck). Durch ein Vorstandsmitglied wurden wir mit Fräulein Burkhard, einer studierten Blinden, und durch sie mit der Blindenlehrerin für Blindenklassen Basels bekannt. So konnten wir direkt helfen a) mit einem Geldbetrag und b) handwerklich. Benötigt wurden zuerst Steckbretter zur Erarbeitung von Zahlenbegriffen. Die Bretter werden am besten aus zwei verleimten 8-mm-Sperrholzplatten hergestellt. Die Stäbchen sind aus farbigem Kunststoff (Calalit) gesägt, farbig darum, weil sehschwache Kinder Blau, Feuerrot, Goldgelb und Grün noch zu unterscheiden vermögen. Ein weiteres Hilfsmittel fürs Rechnen sind die genagelten Reihen des Einmaleins innerhalb des Zehnersystems (siehe Photos, Beginn unten links). Die Photos vom Zwillingsspiel zeigen den Werdegang und einzelne «Karten» aus Sperrholz. Es sind vereinfachte Negativ- und Positiv-schnitte, die ineinander passen (hell erhöht, dunkel Grundplatte). Der Schüler sucht durch Abtasten die entsprechenden Figuren und kontrolliert sie durch ineinanderlegen. Diese Arbeit wurde von einigen Kollegen gemeinsam hergestellt. – Als Arbeit einer Klasse des Mädchengymnasiums entstand im Zeichnen ein «Kachelimärtstand», zu dem die Gefäße selber geformt und im schuleigenen Ofen gebrannt wurden. Auch der Stand und die Figuren sind von Schülerinnen angefertigt worden. Das Spalentor ist das Werk von zwei Schülern einer 7. Gymnasialklasse. Sie erbaten sich vom Baudepartement Basel die Pläne und bauten in ihrer Freizeit ein maßstäbliches Modell. Damit es nicht zu schwer würde, verwendeten sie einen Kern aus Styropor, den sie mit Silfixtonmasse verputzten. Dadurch entstand eine Oberfläche, deren Tastwert für die Blinden eine Aehnlichkeit mit Sand- oder Kalkstein hat. Die blinden Schüler werden dann zum erstenmal das Spalentor, dessen Bogen sie schon oft durchschritten haben, in seiner Gesamtheit «erfassen» können. In ähnlichem Sinn ist ein Dorfbrunnen und die Martinskirche



aus Balsaholz als Arbeit eines Kollegen im Entstehen. – Als Anregung für Kollegen, die Blinden helfen möchten, möge dienen, dass aus Archiven und Magazinen (z. B. Stadtbauamt: alte Häuser- und Quartiermodelle, von der Feuerwehr oder der Eisenbahn Ausrüstungsgegen-



stände usw.) vieles für die Schulung des Tastsinnes und damit für die Umweltkenntnis des Blinden zu gebrauchen ist. – Zum Schluss möchten ich gerne erwähnen, dass uns die Blindenklasse eine Kerze mit aus farbigem Wachs aufmodellierten Blumen, Bäumen und Zwergen geschenkt hat, wobei das Erstaunen und die Freude wieder an uns war.

Fred Degen, Riehen-Basel

Adventszeit 1966

Als im Frühjahr 1965 den staatlichen Sonderklassen eine Primarabteilung für blinde und hochgradig sehgeschwache Kinder angeschlossen wurde, konnte ein langgehegter Wunsch vieler Eltern erfüllt werden. Es wurde die Möglichkeit geschaffen, sehgeschädigte Kinder, welche einer besonderen Schulung bedürfen, dennoch in der Familie behalten zu können. Wer mit blinden Kindern Kontakt hat, weiss, dass für ihren Unterricht verschiedene, wohldurchdachte Hilfsmittel vorhanden sein müssen. Wir verfügten anfangs natürlich noch über wenig Anschauungsmaterial. Was man fertig kaufen kann, wurde uns zwar von der Schule in grosszügiger Weise zur Verfügung gestellt. Doch fehlten noch viele unentbehrliche Hilfsmittel, die zuerst handwerklich hergestellt werden mussten. Gerade für das Rechnen fehlte das Wichtigste. Durch meine Kollegin wurde ich eines Tages mit einem Zeichnungslehrer in Riehen bekannt. Ich durfte ihm meine Wünsche unterbreiten, und im gegenseitigen Gespräch entstanden konkrete Pläne. Einige weitere Mitarbeiter arbeiteten während mehrerer Wochen in ihrer Freizeit u. a. an dem hier abgebildeten Anschauungsmaterial.

Auf dem Steckbrett lernt der blinde Erstklässler vorerst einmal, die Stäbchen in das Brett zu stecken. Der linke Zeigefinger sucht sich eine Vertiefung, während Daumen, Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand das Stäbchen greifen und einstecken. Vollblinden Kindern kann dieser einfache Vorgang am Anfang sogar recht grosse Schwierigkeiten verursachen. Es lernt Reihen stecken, versucht «Hägli» zu machen, steckt einfache Formen nach oder «zeichnet» später sogar. Viele Möglichkeiten zur Förderung des Tastsinnes bieten diese Bretter. – Im Rechnen «schreiben» wir auf, was wir vorher ertastet haben. René hat z. B. in seinem Korb fünf Äpfel gezählt. Er steckt also 5 Stäbchen ins Brett. Anfänglich darf er die Anordnung frei wählen. Später beginnen wir mit dem Aufbau des Zehners bis zum Hunderter. In der unteren Ecke links beginnen wir mit Zählen und Stecken. Es muss eine Linie entstehen. Das bereitet oft Schwierigkeiten am Anfang.

(Fortsetzung folgt)

«Shankar's Weekly»

Internationaler Kinderzeichenwettbewerb 1967

Bedingungen:

1. Kinder aller Länder, geboren am oder nach dem 1. Januar 1952, können sich beteiligen.

2. Die Arbeit muss selbständig und im Jahr 1967 ausgeführt worden sein.

3. Auf der Rückseite jeder Arbeit müssen folgende Angaben in Blockschrift sein:

- Vollständiger Name
- Vollständige Adresse
- Geburtsdatum
- Nationalität
- Knabe oder Mädchen.

4. Ein Teilnehmer kann höchstens 6 Bilder vorlegen.

5. Die Arbeiten werden nicht zurückgesandt. Allen, deren Arbeiten prämiert worden sind, wird eine Bestätigung für die Auszeichnung zugestellt.

6. Publikations- und Ausstellungsrechte verbleiben bei der Shankar's International Children's Competition, New Delhi.

7. Die Preise werden in Shankar's Children's Art Number, Heft 19, veröffentlicht.

8. Wettbewerbsthema:

«Meine Umwelt», Gegenstände, Tätigkeiten, Wohnen, Arbeit, Spiel usw.

Erwünscht sind Malereien, wobei das Material nicht vorgeschrieben ist.

Das Format der Bilder sollte nicht kleiner sein als 20 × 26 cm.

Die Arbeiten sollen weder aufgezogen noch eingeraht sein.

9. Alle Arbeiten sind an die schweizerische Sammelstelle zu richten:

Herrn Walter Schönholzer, Seminarlehrer
Wankdorffeldstrasse 113
3000 Bern

10. Einsendetermin 1. November 1967. *he.*

Generalversammlung 1967 der GSZ:

Sonntag, den 15. Oktober 1967, in Solothurn.

Weiterbildungswoche der GSZ:

anschliessend vom 16.–21. Oktober 1967 in Genf.

Das ausführliche Programm wird später zugestellt. *he.*

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Top-Farben AG, Zürich
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1260 Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
W. S. A. Schmitt-Verlag, Affolternstr. 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, 72, Av. Pierre-de-Savoie, 1400 Yverdon — Zeichnen u. Gestalten, P.-Ch. 30 — 25613, Bern — Abonnement 4.—